



MACHEN, WAS ZÄHLT.

**Wahlprogramm für
Greifswald**

gruene-vg.de

Inhalt

<i>Machen was zählt</i>	3
<i>1. Gemeinsam für Klimaschutz, Energiewende und Moorstrategie</i>	4
<i>2. Mobilität hat viele Gesichter: Sicher, ökologisch, fair</i>	7
<i>3. Für ein soziales, faires und inklusives Greifswald aller Generationen: Leben und Wohnen in Greifswald</i>	10
<i>4. Wirtschaftsförderung für eine innovative Zukunft</i>	15
<i>5. Digitalisierung konsequent fortführen</i>	17
<i>6. Eine vielfältige Kulturszene für alle</i>	18
<i>7. Sport: Gemeinsam in Bewegung bleiben</i>	20
<i>8. Internationale und europäische Universitätsstadt</i>	21
<i>9. Demokratie und Bürger*innenbeteiligung</i>	23

Kontakt:

GRÜNES BÜRO in Greifswald
Mühlenstraße 25/26
Telefon: 03834-3510390
info@gruene-vg.de
gruene-vorpommern-greifswald.de
V.i.S.d.P.: Tom Lichtenthäler



linktr.ee/gruene.vg

Machen, was zählt

In den letzten Jahren stellten wir mit acht Mitgliedern der Bürgerschaft die größte Fraktion in der Greifswalder Bürgerschaft. Um Mehrheiten für unsere Positionen und Beschlussvorlagen zu bekommen, waren immer Kompromisse und Gespräche mit den anderen demokratischen Fraktionen erforderlich. Dabei haben wir besonders gut mit den Fraktionen von SPD, DIE LINKE, die Partei für Mensch, Umwelt und Naturschutz sowie der Vertreterin der Alternativen Liste zusammengearbeitet.

So konnten wir viel für Greifswald erreichen. Besonders erfolgreich waren wir in den Bereichen Energiewende, Moorschutz und biologische Vielfalt.

Wir haben den Ausbau der Radwegeinfrastruktur und des ÖPNV, das Parkraum- und Verkehrskonzept für die Innenstadt, den Bebauungsplan 55 mit genossenschaftlichem Bauen, sozialer Durchmischung und bezahlbarem Wohnen, den Neubau moderner Schulen und Kitas, neue Sporthallen und Schwerpunktspielplätze auf den Weg gebracht.

Wir stehen für Fairtrade, regionale Wirtschaft, gute Kita-Verpflegung, faire Pachten für die Landwirtschaft, eine Willkommenskultur für Studierende und Geflüchtete sowie für Transparenz und Beteiligung von Bürger*innen an kommunalen Vorhaben.

Jetzt heißt es, Angestoßenes weiterzuführen, auszubauen und zu sichern.

Das geht nur mit einer starken GRÜNEN Fraktion in der Greifswalder Bürgerschaft in einem festen demokratischen Bündnis gegen rechte Versuche, Erreichtes zu boykottieren und die Uhr zurückzudrehen.

Gib uns, geben Sie uns Ihre Stimme für **Greifswald: Eine europäische Stadt – modern, offen, sozial, nachhaltig, vielfältig – GRÜN.**

Dafür machen wir, was zählt.

1. Gemeinsam für Klimaschutz, Energiewende und Moorstrategie

Wir haben durchgesetzt, dass Greifswald bis spätestens 2035 insgesamt klimaneutral sein soll. Dazu muss die Stadtverwaltung den „Masterplan 100 % Klimaschutz“ schnellstmöglich überarbeiten und mit neuen Maßnahmen unterfüttern.

- Wir setzen uns dafür ein, dass vor allem in der Wärmeversorgung, beim Isolieren von Gebäuden, aber auch im Bereich Strom, bei der Mobilität und beim Umgang mit dem städtischen Land große Anstrengungen unternommen werden, um Emissionen zu vermeiden.
- Um stets einen Überblick zu haben, wo wir stehen, ist eine konsequente und regelmäßige Dokumentation von CO₂-Emissionen in der Stadt, eine Klimabilanz, erforderlich.

Bürger*innenfreundliche Energiewende

Dreh- und Angelpunkt der städtischen Energiewende sind die Stadtwerke als kommunales Unternehmen: Sie versorgen etwa drei Viertel der Stadt mit Fernwärme.

Ihre Erzeugung muss künftig klimaneutral erfolgen. Hier haben wir in den vergangenen Jahren erhebliche Erfolge erzielt: Deutschlands größte Solarthermieanlage erzeugt in Greifswald erneuerbar Wärme, eine Großwärmepumpe wurde installiert, eine Power-to-Heat-Anlage kann ein Überangebot an Strom in Wärme umwandeln. Diese erneuerbaren Erzeuger können alle in einen großen Wärmespeicher einspeisen, welcher als zentrale Schnittstelle im System agiert. So und auch mit dem Biogasbetrieb des Heizkraftwerks in der Kapauenstraße erzeugt Greifswald bereits 20 % seiner Fernwärme erneuerbar. Um von 20 auf 100 % zu kommen, wollen wir zügig eine weitere Wärmeplanung sowohl für die Erzeugung als auch für den Fernwärme-Netzausbau erreichen.

- Wir fordern daher, die Wärmeplanung unter Beteiligung der Bürger*innen bis zum Jahr 2026 abzuschließen, zwei Jahre vor Ende der gesetzlichen Pflicht.
- Für die Wärmeerzeugung gibt es bereits realistische Pläne: Möglicherweise können wir in Greifswald von der Abwärme profitieren, die in Lubmin bei der Wasserstoffherstellung entstehen wird. Auch wäre eine Versorgung der Stadt durch dezentrale Großwärmepumpen und Strom aus eigener erneuerbarer Erzeugung (v. a. Windkraft) denkbar. Als Wärmequellen können wir uns sowohl den Ryck als auch Tiefenbohrungen und Abwasserwärme vorstellen.
- Um genug Strom für Wärmepumpen und Elektromobilität erneuerbar bereitzustellen, fordern wir Investitionen in Windräder und Photovoltaikanlagen als Priorität.
- Bürger*innen sollen sich daran ebenfalls beteiligen können – mit einer ökologischen und finanziellen Rendite für diejenigen, die hier investieren.
- Bei allen kommunalen Gebäuden, die neu errichtet oder saniert werden, müssen Photovoltaik-Anlagen auf den Dächern installiert oder in Fassaden integriert werden, soweit dies technisch möglich und energiewirtschaftlich sinnvoll ist.

- Wir fordern die Vereinbarkeit von Denkmalschutz mit der Erzeugung erneuerbarer Energien im kommunalen und privaten Bereich. Den Grundstein dafür haben wir mit unseren Beschlüssen zur Ermöglichung von erneuerbaren Energien in Stadtteilen mit Gestaltungssatzung, wie etwa Wieck, gelegt.

Die kommunale Wärmeplanung wird wahrscheinlich ergeben, dass vor allem dünner besiedelte Stadtteile auf dezentrale Lösungen angewiesen sind.

- Darum fordern wir auch einen zügigen Ausbau des Stromnetzes, um die steigenden Bedarfe abzudecken.
- Die Stadtwerke müssen für diese Bürger*innen ein Ansprechpartner werden, der bei der Suche nach individuellen Lösungen unbürokratisch hilft. Ähnliches gilt für private Anlagen zur erneuerbaren Stromerzeugung: Hier müssen Abläufe und Service deutlich kundenorientierter gestaltet werden.

Ein großer Teil der Greifswalder*innen wohnt in Wohnungen der WVGmbH.

- Hier setzen wir seit einigen Jahren auf kostengünstige Mieterstrommodelle und wollen dies fortsetzen. Zusätzlich fordern wir, dass die WVGmbH ihre Mieter*innen besser über die Option von Balkonkraftwerken informiert.
- Als Modellprojekt der Energiewende schlagen wir vor, den Mülldeponie-Berg als Erlebnis-Energieberg zu entwickeln. Die Fläche kann zur Erzeugung erneuerbarer Energien genutzt werden, soll öffentlich begehbar sein und mit Informationstafeln und Aufenthaltsflächen zum selbstständigen Entdecken der Energiewende einladen.

Außerdem haben wir einen Klimafonds eingeführt, mit dem Bürger*innen klimaförderliche Investitionen tätigen können.

- Diese beliebte Unterstützung wollen wir beibehalten und ausbauen.
- Hierbei könnte die Entwicklung einer Klimaagentur, wie es sie in einigen anderen Städten gibt, hilfreich sein: Wir erhoffen uns, so das Wissen und die Mithilfe vieler engagierter Bürger*innen mit professioneller Hilfe bündeln zu können. So könnten mehr Beratungsangebote über eigene Energieerzeugung, Förderprogramme oder auch die Anpassung an die Folgen des Klimawandels geschaffen werden.

Landnutzung – Moore und Forste

Greifswald ist beim Moorschutz fortschrittlich: Greifswald ist die erste Stadt, die eine Moormanagerin eingestellt und anschließend die erste kommunale Moorschutzstrategie vorgelegt hat.

- Jetzt geht es darum, im Dialog mit Flächeneigentümer*innen und Nutzer*innen die Renaturierung voranzutreiben. Auch bei der künftigen Nutzung der Flächen möchten wir unterstützen, um Ökonomie und Nachhaltigkeit in Einklang zu bringen.

Wir wollen das Klima schützen, um die Natur und die Artenvielfalt zu erhalten – beim Wald funktioniert es auch andersherum:

- Mit einer natürlichen Waldbewirtschaftung, einer klimabeständigen Aufforstung und dem Stopp der Entwässerung von Wäldern erreichen wir beide Ziele.

- Hierfür wünschen wir uns auch öffentliche Pflanzaktionen, um einen Klimawald zu schaffen, der noch in Generationen für Mensch und Natur nützlich ist.

Durch die Agrarinitiative pflegen wir einen konstruktiven Dialog mit Landwirt*innen, die 4.500 Hektar unserer Flächen bewirtschaften. So gelingt Arten- und Landschaftsschutz auf Augenhöhe bei fairen Pachtpreisen.

Wir haben mit der Greifswalder Agrarinitiative ein gutes Pestizidreduktionskonzept entwickelt und durchgesetzt und fordern, dass im Stadtgebiet kein Glyphosat mehr eingesetzt wird – auch nicht auf Flächen, die der Landkreis Vorpommern-Greifswald und die Bahn AG bewirtschaften.

Biologische Vielfalt schützen und Klimawandel begegnen

Wir haben dafür gesorgt, dass im Grünflächenamt wieder mehr Personal eingestellt wird und der Grad der Qualifikation steigt. Im Stadtbild zeigt sich die Reform des Grünflächenamtes durch viele Baumpflegemaßnahmen. Eine begrünte Stadt mit gesunden Bäumen bietet viel Lebensqualität und hilft auch den Folgen des Klimawandels entgegenzutreten.

Auch Gärten und Kleingärten in Greifswald sind Lebensraum für zahlreiche heimische Tiere. Wir wollen diese Vielfalt erhalten. Unser jüngster Beschluss zu Maßnahmen der Klimaanpassung zielt bereits auf bessere Information zu Maßnahmen der Klimaanpassung, auf mehr Grün, Entsiegelung, auf Schutz vor Trockenheit, aber auch vor Überschwemmungen ab.

Durch die Begrünung von Dächern und Fassaden können wir sowohl das Mikroklima angenehmer gestalten als auch Flächen gewinnen, die der Artenvielfalt dienen.

- Wir wollen, dass das von uns durchgesetzte ökologische Mahdregime schrittweise umgesetzt wird.
- Wir wollen die Vielfalt heimischer Arten in den städtischen Grün- und Freiflächen schützen und erhalten. Wir fordern die konsequente Integration dieses Ziels in die Stadtplanung und setzen uns dafür ein, dass heimische Arten angepflanzt werden.
- Wenn Bäume jedoch nicht mehr standfest sind, ist es uns wichtig für Nachpflanzungen sowohl heimischer als auch klimaresistenter Arten zu sorgen. Wir wollen hierbei, dass Bäume so gepflanzt werden, dass sie tatsächlich ihre volle Größe erreichen können.
- Um einen guten Überblick zu erhalten, fordern wir die Veröffentlichung des Baumkatasters.
- Wir wollen, dass Flächen nach ihrer Nutzung durch Bebauung auch wieder entsiegelt und der Natur zurückgegeben werden können.
- Wir treten dafür ein, dass in der Stadt zur Pflege öffentlicher Anlagen generell keine von Verbrennungsmotoren angetriebenen Laubbläser und -sauger verwendet werden. Wir wollen erreichen, dass der Einsatz von elektrisch betriebenen Geräten dieser Art nur dort erfolgt, wo Pflegearbeiten nötig sind, aber nicht mit Rechen, Harke, Besen und Schaufel erledigt werden können.

- Wir wollen auch im privaten Bereich ermutigen, zum Schutz der Artenvielfalt und der Gesundheit Alternativen zu Geräten mit Verbrennungsmotor zu nutzen und klimaresistente Pflanzungen zu bevorzugen.

2. Mobilität hat viele Gesichter: Sicher, ökologisch, fair

Wir wollen, dass Menschen in Greifswald sicher und mit Freude von A nach B kommen können. Nebenbei ist der Verkehr auch ein großer Baustein auf dem Weg zur klimaneutralen Stadt 2035: Es darf aber nicht nur bei einer Umstellung von Antrieben von Verbrennungsmotoren auf Elektromotoren bleiben, vor allem müssen wir den Umweltverbund aus ÖPNV, Fußverkehr und Radverkehr stärken.

Barrierefrei und sicher zu Fuß und mit dem Rad unterwegs

Sicherheit im Verkehr betrifft auch die Jüngsten. Dafür sollten wir verstärkt in die Verkehrserziehung im Vor- und Grundschulalter investieren.

- Wir schlagen den Bau einer modernen Spiel- und Übungsfläche (Verkehrserziehungsgarten) vor, auf der Verkehrswissen zeitgemäß und einfach erworben und trainiert werden kann. So werden Kinder in ihrer Selbstständigkeit bestärkt.
- Wir fordern sichere Schulwege – insbesondere für Kinder und Jugendliche, die sich selbstständig zum Lernort bewegen. Vor den Bildungseinrichtungen möchten wir Schulstraßen etablieren: Kein Kind soll sich zwischen Autos zum Schultor drängen müssen. Darum bilden wir eine Schutzzone mit breiten Bürgersteigen. Für die neue Schule am Ellernholzteich wird dies bereits umgesetzt.
- Für Eltern, die ihre Kinder mit dem Auto bringen müssen, wollen wir, wie bereits an der Kollwitz-Grundschule geschehen, Hol- und Bring-Zonen einrichten.

Damit Wege für alle Menschen bequem und barrierearm sind, wollen wir verstärkt in Barrierefreiheit investieren:

- Es muss, wie beim Radweg im Stadtpark, weiter in die Sanierung von Geh- und Radwegen investiert werden. Hebungen durch Wurzeln und Unebenheiten müssen beseitigt, Übergänge bei Geh- und Radwegen müssen flach, aber tastbar sein, und für blinde und sehbehinderte Menschen soll das Leitliniensystem weiter ausgebaut werden.
- Damit Fußwege frei sind, müssen Flächen für E-Roller ausgewiesen werden und gegebenenfalls weitere Bereiche in der Stadt für E-Roller gesperrt werden.
- Zur Barrierefreiheit und Sicherheit gehört auch die Beleuchtung von Wegen. Wie etwa Am Gorzberg sollen Straßenlaternen mit Solar betrieben werden. Auch Radwege, wie an der Pappelallee, müssen mit Lampen ausgestattet werden. Dabei ist darauf zu achten, dass diese insektenfreundlich sind.

Der Winterdienst wurde in den vergangenen Jahren um etwa 50 % ausgebaut, sodass mittlerweile auch Rad- und Fußwege etwas schneller geräumt werden können.

- Wir stehen dazu, den Bauhof weiter mit notwendigen Maschinen auszurüsten.
- In manchen Straßen sind aber auch die Anwohner*innen in der Räumspflicht – das klappt nicht immer. In besonders wichtigen Lagen, etwa in der Langen Straße, sollte darum die Räumspflicht an die Stadt übertragen werden.

Obwohl wir eine Fahrradstadt sind, fehlt es an vielen Stellen noch an der notwendigen Infrastruktur.

- Wir setzen uns zum Schutz der Radfahrenden für eine stärkere Trennung von Wegen für Radfahrende und Kfz ein – aufgemalte Radschutzstreifen auf der Fahrbahn bieten keinen echten Schutz.

Auch Autofahrer*innen müssen unterstützt werden, damit sie Radfahrende besser schützen können. Hierfür müssen Sichtbeziehungen sichergestellt sein. Das gilt vor allem an Kreuzungen und Einmündungen. Radaufstellflächen helfen schon an einigen Ampelkreuzungen.

- Noch besser wäre aber die Umsetzung moderner niederländischer Kreuzungsdesigns, die mehr Schutzräume für Radfahrer*innen einräumen und die Sichtachsen zwischen PKW und Fahrrad verbessern.
- Es bedarf eines neuen umfassenden Radverkehrskonzeptes.
- Insgesamt muss mehr in den Radverkehr investiert werden. Wir fordern 30 Euro pro Einwohner*in und Jahr.
- Offene Stellen für Verkehrsplaner*innen in der Stadtverwaltung müssen besetzt werden, damit auch das Verkehrskonzept Innenstadt endlich umgesetzt werden kann.
- Parallel müssen insbesondere Knotenpunkte innovativ überplant und umgebaut werden. Das gilt insbesondere für die Fahrradachse Pappelallee-Innenstadt. Kreuzungen des Thälmannrings, der Rathenaustraße sowie der Europakreuzung müssen mehr Verkehrsqualität für Radfahrende erhalten.

Auch öffentliche Angebote können den Radverkehr unterstützen: Die Verwaltung hat das Leihradsystem Stadt-Rad Greifswald in die Stadt geholt. Es wird gut angenommen. Auch das Modellprojekt des Lastenradverleihs der Universität, dem sich die Stadt angeschlossen hatte, hat gut funktioniert.

- Wir wollen, dass es wieder einen Lastenradverleih in unserer Stadt gibt und fordern zudem mehr öffentliche Fahrradpumpen- und Reparaturstationen, wie sie am Bahnhof schon existieren.

Mit den Öffis gut durch die Stadt und ins Umland

Wir fordern die Umsetzung des neuen Liniennetzplanes für den Stadtbus: Mehr Linien und ein 10-Minuten-Takt auf den Hauptstrecken sowie mehr Haltestellen sollen den Stadtbus attraktiver machen.

Als Zusatzangebot haben wir den Rufbus Friedrich eingeführt, der z. B. in Friedrichshagen gut angenommen wird und für dessen Erhalt und Ausbau wir uns einsetzen.

Damit alle Menschen den Bus gut nutzen können, kämpfen wir seit Jahren – mit Erfolg – für den barrierefreien Ausbau der Haltestellen.

- Es bleibt unser Ziel, jedes Jahr 5-10 Haltestellen entsprechend umzubauen.
- Ein weiteres Ziel ist es, die Beförderungsrechte auch für das Greifswalder Umland zu erwerben, um Nachbarorte mit dem Stadtbusverkehr anbinden zu können und auch den Ortsteil Riems zu erschließen – auch am Wochenende.
- Perspektivisch wollen wir den existierenden Schienenstrang von Ladebow über den Museumshafen und den Bahnhof bis nach Lubmin wiederbeleben. Eine Machbarkeitsstudie dafür haben wir schon auf den Weg gebracht. Unter der Woche könnte dieses Angebot Pendelverkehr staufrei beschleunigen – am Wochenende und für den Tourismus wäre die Strandbahn ein attraktives Angebot für unsere Gäste.

Fair im Verkehr – das Auto in unserer Stadt

Egal, wie gut unsere Angebote für ÖPNV, Rad- und Fußverkehr sind, ein Teil der Greifswalder*innen wird weiter auf Autos angewiesen sein. Die Fahrbahnen haben aber insbesondere in den vergangenen Wintern stark gelitten.

- Wir fordern eine bessere, technische Erfassung des Straßenzustandes und mehr Geld für den Erhalt der Fahrbahnen – wer nicht investiert, zahlt langfristig drauf.
- Darüber hinaus wollen wir ein Sanierungs- und Umbaukonzept vor allem für Anwohnerstraßen. Dabei sollten wir Anwohner*innen auch besser vor Straßenlärm schützen und mit dem Ausbau städtischen Grüns mehr Lebensqualität schaffen.

Gleichzeitig müssen wir aber auch die Technik der Verkehrsführung in das 21. Jahrhundert holen:

- Wir fordern ein neues Parkleitsystem, um den Parksuchverkehr zu verringern.
- Noch wichtiger ist die Digitalisierung der Ampelschaltungen. Nur so kann die Stadt wieder die technische Hoheit über die Ampelphasen erhalten und sie zur Optimierung des Verkehrsflusses einsetzen. Das wird den Verkehr flüssiger und entspannter machen.
- Wir stehen für die Ausweitung von Anwohnerparkzonen, um Bewohner*innen der Quartiere sichere Abstellplätze für ihre Fahrzeuge anzubieten. Das gilt auch für vergünstigte Angebote auf den größeren Parkanlagen.

Insgesamt verfolgen wir das Konzept des dezentralen Parkens: In Eldena wurde bereits ein Park&Ride-Parkplatz inklusive Fahrradboxen errichtet.

- Neben dem Parkhaus am Nexö-Platz sollte auch ein Ausbau der Anlagen am Museumshafen Nord sowie am Hansering und am Bahnhof geprüft werden, sodass auch Einpendler*innen und Besucher*innen ein ausreichendes Angebot vorfinden.

Die Mobilität der Zukunft ist elektrisch, leise und emissionsfrei. Der zentrale städtische Fuhrpark, in den auch das ehemalige Auto des Oberbürgermeisters integriert wurde, setzt immer mehr auf elektrisch betriebene Autos. E-Mobilität wird aber in großem Umfang nur in Fahrt kommen, wenn wir den Ausbau von Ladesäulen weiter vorantreiben. Die Ladesäulen bei den Stadtwerken und in der Innenstadt reichen hierfür nicht aus. Das gilt insbesondere für Mieter*innen, die keine eigenen Ladepunkte errichten können.

- Wir fordern ein starkes Engagement der Stadtwerke in Kooperation mit privaten Vermieter*innen und den großen Wohnungsgesellschaften.

Als Alternative zum privaten PKW stehen wir weiterhin für CarSharing als Konzept ein.

- Wer nur selten ein Auto braucht, sollte eine Auswahl verschiedener Modelle haben. Die Fahrzeuge können an Mobilitätspunkten gemeinsam mit Lastenrädern und E-Rollern angeboten werden – Mobilität bedeutet für uns auch eine flexible Anpassung an die Bedürfnisse von Einwohner*innen und Gästen.

3. Für ein soziales, faires und inklusives Greifswald aller Generationen: Leben und Wohnen in Greifswald

Bezahlbare Mieten und soziale Durchmischung

Als attraktiver Standort im Norden brauchen wir eine durchdachte Stadtplanung im Sinne der Bürger*innen und bezahlbaren Wohnraum für eine wachsende Bevölkerung.

- Statt nur monotone Baugebiete auszuweisen, wollen wir durchmischte, attraktive und klimafolgenadäquate Quartiere entwickeln. In solchen Quartieren soll sich unsere Vision einer sozialen, ökologisch nachhaltigen und offenen Gesellschaft leben lassen.

Das Bebauungsplan Gebiet Nr. 55 ist ein erster Schritt in diese Richtung und wurde dafür als eines von 50 Vorzeigeprojekten des Bundesbauministeriums ausgezeichnet. Hier haben sich viele Bürger*innen aktiv an der Planung beteiligt und gestalten damit ihr zukünftiges Wohnumfeld als verkehrsarmen Stadtteil mit Nahversorgung vor Ort und mit gemischter Alters- und Sozialstruktur. Auch gute Energiestandards und hitzeangepasste, begrünte Innenhöfe wurden implementiert. Der neu gestaltete Hansering greift ebenfalls Begrünungen auf und bietet Aufenthaltsflächen für alle Arten von Mobilität.

Ebenso erfolgreich wurde und wird durchmisches Wohnen als Konzept im Projekt „Zukunft des Wohnens – Mitten in Schönwalde“ in Schönwalde I und II mit Landesförderung umgesetzt. Darauf wollen wir aufbauen.

- Bis 2030 wollen wir 2000 neue Wohnungen bauen und somit eine Stadt mit Wohnqualität für alle Menschen – ob Studierende, Familien oder Alleinstehende – bieten.

In den letzten Jahren konnten wir bereits mehrfach erfolgreich Grundstücke an Baugruppen mit sozialen Entwicklungsstrukturen vergeben.

- Damit diese Modelle Schule machen, wollen wir öffentliche und private Baugemeinschaften sowie genossenschaftliche Initiativen stärker fördern und eine Koordinationsstelle schaffen, die die verschiedenen Partner*innen zusammenführt und bei der Beantragung von Fördermitteln behilflich ist.

Im Südwesten Greifswalds bietet sich Potenzial für neue Wohngebiete, welche in der Umsetzung an eine gute Infrastruktur gekoppelt sein sollen.

- Ob Kita- oder Arbeitsweg, der Charme Greifswalds, die kurzen Wege angenehm zurücklegen zu können, muss stets Grundlage für die Erschließung neuer Wohngebiete sein.
- Mit der WVGmbH als städtischer Wohnungsbaugesellschaft haben wir eine starke Partnerin und die Chance, auch weiterhin Wohnraum zu sozial verträglichen Preisen und entsprechend den Klimastandards zu schaffen. Hier wird mit uns der Schwerpunkt liegen.
- In jedem Bauprojekt mit mehreren Wohneinheiten soll auf einem Drittel der Fläche bezahlbares Wohnen ermöglicht werden.

Für die Steinbecker Vorstadt wurde im Beteiligungsverfahren ein Masterplan entwickelt. Wir freuen uns auf die konkrete Umsetzung in den kommenden Jahren und auf daraus entstehende Bebauungspläne.

Um auch in der Zukunft Wohnbauprojekte möglich zu machen und kommunales Eigentum zu stärken, haben wir für städtische Bauflächen „Pacht vor Verkauf“ beschlossen.

- Für die Entwicklung unserer Stadt wollen wir kommunalen Grund mehr statt mindern, damit auch künftige Generationen noch Raum zum Entwickeln haben.

Barrierefreies Greifswald

Barrierefreie Wege und Orte sind nicht nur für 6000 Menschen in unserer Stadt, die als schwerbehindert gelten, wichtig, sondern für alle Menschen.

- Deshalb möchten wir ein Budget für Barrierefreiheit im Haushalt verankern, für dessen Verwendung die AG Barrierefreie Stadt Vorschläge entwickeln soll.
- Dank unserer Beschlussvorlage wird auch weiterhin die Barrierefreiheit von Bushaltestellen im Vordergrund stehen.

Greifswald ist „Fairtrade Town“

Wir setzen uns nicht nur für Nachhaltigkeit für die Bürger*innen von Greifswald ein. Die Stadt soll auch im weltweiten Handel „fair“ agieren. Die Stärkung der Fairtrade Town Initiative ist uns eine Herzensangelegenheit. Die Initiative bereichert und vernetzt Wirtschaft und Kultur in Greifswald. Wir konnten sie von Anfang an begleiten und unterstützen.

- Wir wollen langfristig den Fairtrade-Gedanken in Schulen, Gastronomie, Tourismus und Einzelhandel fördern und ausweiten.

Insbesondere begrüßenswert sind die Verbindungen zwischen dem Greifswalder Kinder- und Jugendsport und der Fairtrade Stadt Initiative. Dies sehen wir als große Chance. Sport als Freizeitbetätigung ist ein Sozial- und Bildungsort. Zusammen mit dem Stadtsportbund, mit dem uns ein vertrauensvolles Miteinander verbindet, haben wir daher die Aktion „Faire Bälle“ und „Faire Kleidung“ angestoßen. Fair-play geht uns alle an, beginnt bei den Spielregeln und endet bei fairen (Fuß-)bällen und Trikots – klare rote Karte für Kleidung aus Kinderarbeit.

Senior*innenfreundliche Kommune

Greifswald hat 2017 den 2. Platz als senior*innenfreundliche Kommune belegt. Darauf sind wir stolz. Wir arbeiten vertrauensvoll mit dem Seniorenbeirat zusammen und unterstützen das Seniorförderkonzept. Wir haben uns für mehr öffentliche Toiletten eingesetzt. Ein GRÜNER Erfolg, dass sie jetzt nach und nach gebaut werden.

An vielen Orten in Greifswald fehlen Möglichkeiten zum Rasten und Verweilen – wir haben mit den Regenbögen-Bänken in der vergangenen Bürgerschaftsperiode bereits einen Aufschlag gemacht.

- Wir setzen uns weiterhin für Pausenplätze unter freiem Himmel ein.

Wir haben für die SoPHi gekämpft und stehen zur Einrichtung des Sozial- und Pflegehilfsdienstes unter dem Dach der WVGmbH (SoPHi). SoPHi ist mit der Struktur des Sozialdienstes und dem Pflegeangebot eine Alternative auf dem Markt.

Im Sinne eines sozialen Quartiersmanagements hat sich SoPHi weiterentwickelt und etabliert.

- Wir setzen uns dafür ein, dass die Menschen in den Quartieren mit der SoPHi einen kompetenten Ansprechpartner vor Ort haben.

Inspiziert von „Housing First“ haben wir das Wohnungslosenprojekt ZiG (Zuhause in Greifswald) angestoßen. Damit strahlt die SoPHi über die Stadtgrenzen hinaus.

Kindsein in Greifswald

Vielfältige Kita- und Schullandschaft

Kitas und Schulen sind der Lebensmittelpunkt für die kleinsten und größten Kinder unserer Stadt. Stadt und Politik stehen deswegen hier in ganz besonderer Verantwortung – und diese wollen wir wahrnehmen!

GRÜNE Politik steht für eine vielfältige Kita- und Schullandschaft. Wir unterstützen alle Träger und sehen den Wettbewerb um gute Konzepte als Bereicherung für die Stadt an.

Als wichtiger Pfeiler in dieser Landschaft sehen wir den städtischen Kita-Eigenbetrieb Hanse-Kinder, der knapp der Hälfte der Greifswalder Kinder einen Krippen-, Kindergarten oder Hortplatz bietet.

- Das Erfolgsmodell Kita-Eigenbetrieb Hanse-Kinder soll auch zukünftig neue Kitas bauen und bestehende Einrichtungen zügig sanieren. Denn jede Kita des Eigenbetriebs „Hanse-Kinder“ soll zukünftig „Wunsch-Kita“ sein.

Unverzichtbare Partner beim Ausbau der Schul- und Bildungslandschaft sind für uns neben den staatlichen Schulen daher auch die Freien Schulträger. Deshalb haben wir für Planungssicherheit gesorgt, indem die Stadt langfristige Verträge mit Schulen in freier Trägerschaft zu deren Finanzierung abgeschlossen hat.

Gesunde Kitaverpflegung

Eine gesunde Ernährung ist für Kinder und Jugendliche besonders wichtig. Eigene Frischeküchen in den neu gebauten Kitas sind Teil des Erfolgsrezeptes des Eigenbetriebs Hanse-Kinder.

- Dies wollen wir weiter ausbauen und zum Standard für alle Kitas und Schulen machen. Hierzu setzen wir auf Kooperationsvereinbarungen mit regional ansässigen Landwirtschaftsbetrieben und auf die Ernährungsbildung.
- Wir wollen den Anteil von regionalen und ökologischen Zutaten von 30 auf 60 % verdoppeln. Dies stärkt auch unsere regionale Landwirtschaft und die Strukturen vor Ort.
- Ernährung als relevanter Bestandteil der Erziehung muss auch gelebt werden – Kinder sollen bei der Essenszubereitung integriert werden, um die Frische- und Austeilküchen zu Herzkammern der Bildung zu machen.

Die Anwendung der Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung sind essentielle Grundlage und nicht verhandelbar.

Das muss auch umgesetzt werden, wenn ein kostenloses Mittagessen für alle Kita-Kinder angeboten werden soll. Dafür müssen Bund, Land, Kreis und Kommune an einem Strang ziehen.

In Greifswald gibt es seit vielen Jahren bereits den Schüler-Mittagstisch in Schönwalde II, der genutzt wird und bedürftigen Kindern eine warme Mahlzeit am Tag gewährleistet.

- Wir werden dieses Vorzeigeprojekt weiter unterstützen und falls nötig ausbauen.

Gleiche Bildungschancen für alle – für moderne und attraktive Schulen

Der gleichberechtigte Schulstart ist wichtig für alle Kinder, unabhängig davon, aus welchem Elternhaus sie kommen oder welche individuelle Förderung sie erfahren.

- Mit unserem Ziel sozial durchmischter und hochwertiger Bildungseinrichtungen wollen wir das erreichen.

Nur durch die Übernahme der Schulen vom Landkreis in die Eigenverantwortung der Stadt konnten in den vergangenen Jahren neue Schulen gebaut und bestehende Schulen auf hohem Niveau saniert werden.

- Wir wollen langfristig an der übernommenen Trägerschaft für die Schulen festhalten, auch wenn dies Geld kostet.

Mit Hochdruck wurde an einer der innovativsten Schulen der Stadt gebaut: Der IGS Erwin Fischer. Die Arndt-Regionalschule wurde saniert und auch dank unserer Fraktion hat der Baustart für eines der wichtigsten Bildungsprojekte der Stadt begonnen: Der inklusive Schulcampus am Ellernholzteich mit zugehöriger Sporthalle.

Seit Jahren setzen wir uns für das Humboldt-Gymnasium in Schönwalde II ein. Die Sanierung ist aufgrund der unterschiedlichen Zuständigkeiten zwischen Stadt und Landkreis VG ein schwieriges Unterfangen. Dank unserer Hartnäckigkeit haben wir in der Vergangenheit den Variantenvergleich und die Einstellung erster Planungsmittel durchgesetzt. Damit ist der Startschuss für einen Neubau des Humboldt-Gymnasiums gefallen.

- Wir setzen uns weiterhin dafür ein, dass auch dieser Schulneubau in naher Zukunft gelingt.

Schulsozialarbeit sichern

Die Schulsozialarbeit ist für uns ein wichtiger Bestandteil des Bildungsangebots.

- Wir setzen uns deshalb dafür ein, dass jeder Schule auch zukünftig die notwendigen Schulsozialarbeiterstellen zur Verfügung gestellt bekommt und diese mit unbefristeten Verträgen abgesichert werden.

Die Stadt übernimmt damit schon heute Aufgaben des Landkreises Vorpommern-Greifswald.

- Wir kämpfen auf Kreisebene dagegen, dass der Landkreis sich immer mehr aus seiner Verantwortung zieht. Wir sind in der Kommune aber bereit, nötigenfalls die drohende Lücke für alle Kinder an unseren Schulen zu füllen.

Orte für Kinder außerhalb von Schule und Kita

Der Kreis hat sich auch aus der Straßensozialarbeit in Greifswald herausgezogen. Die Stadt hat sie auf eigene Kosten sichergestellt und sogar ausgebaut.

- Damit Jugendliche erst gar nicht auf die Unterstützung durch die Straßensozialarbeiter angewiesen sind, unterstützen wir Jugendeinrichtungen, wie das Klex und das „Pariser“.

Wir stellen legale Graffiti-Flächen zur Verfügung, im Stadtpark wurde ein Jugendcontainer aufgestellt.

Wir wollen auch für jüngere Kinder attraktive Orte des Spiels, der Begegnung und der Förderung des Sozialverhaltens bieten. Deshalb haben wir durchgesetzt, dass alle zwei Jahre ein herausragender Spielplatz in einem städtischen Quartier errichtet werden soll. Der erste Spielplatz, der dadurch entstanden ist, ist der Abenteuerspielplatz am Puschkinring. Das Spielschiff in Wieck wurde ebenfalls erneuert.

- Wir wollen dieses Projekt auch dann, wenn die Kassen einmal knapper werden sollten, fortsetzen. Dafür wollen wir vorausschauend auch in der Verwaltung entsprechende Strukturen und Qualifikationen schaffen.

Der Eintritt in das Strandbad ist auch dank unserer Fraktion für alle Gäste frei. Das Strandbad selbst hat durch die Strandaufspülung und das Aufstellen einer Calisthenics-Anlage in den letzten Jahren an Attraktivität gewonnen.

- Unser Ziel ist es, die Attraktivität durch weitere Angebote weiter zu erhöhen.

Damit wir nicht an den Interessen der Kinder und Jugendlichen vorbeiplanen, haben wir den Kinder- und Jugendbeirat (Kijubei) ins Leben gerufen. Über persönliche Kontakte zu den gewählten Mitgliedern und zur Kinderbeauftragten halten wir engen Kontakt und erfahren von den vorhandenen Bedarfen.

4. Wirtschaftsförderung für eine innovative Zukunft

Wir haben die Corona- und die Energiekrise überstanden und richten den Blick nach vorn: Der städtische Haushalt weist einen deutlichen Überschuss aus. Wir gehen mit einer gesunden Wirtschaft in die nächsten Jahre. Wir haben Ideen für neue und etablierte Wirtschaftszweige in Greifswald:

- Mit der Eröffnung des Z4 (Zentrum für Life Science und Plasmatechnologie) haben wir unser Standbein „Bioökonomie“ gefestigt: Wir fordern die Entwicklung einer lokalen Bioökonomie-Strategie, um darauf aufzubauen.
- Verschiedene Werftbetriebe verleihen Greifswald Stabilität: Wir sorgen dafür, dass sie weiter gute Bedingungen vorfinden und die maritime Industrie in Greifswald heimisch bleibt.
- Viel Ökostrom, günstige Netzentgelte und die Anbindung an ultraschnelles Internet (GlobalConnect) bieten neue Chancen: Wir wollen Rechenzentren nach Greifswald lotsen – ihre Abwärme passt außerdem gut in unser Fernwärmenetz.
- Die Universität und die Unimedizin sind unser Rückgrat: Wir schaffen gute Lebensbedingungen für ihre Belegschaft und Studierende und unterstützen weiterhin die Ansiedlung neuer Institute und Forschungseinrichtungen.
- Wir pflegen eine gesunde Start-Up-Kultur in unseren Innovationszentren und in der Gründerwerft. Mit Jobangeboten in Schulen bis zum Pharmakonzernen, sorgen wir dafür, dass die Stadt für Schulabgänger*innen, Absolvent*innen, Heimkehrer*innen und Quereinsteiger*innen immer neue berufliche Chancen generiert.

Um dem steigenden Bedarf an Fachkräften zu entsprechen, wollen wir, dass

- Greifswald sich als weltoffene, demokratische Stadt präsentiert, in der Menschen gerne wohnen oder in die sie zurückkommen wollen. Ein besonderes Augenmerk muss auf den weichen Standortfaktoren, wie Wohnen, Kultur, Schulen, Kitas, Sport liegen. Das haben wir auch dank des Welcome Centers Region Greifswald im Blick,
- das Welcome Center und die dahinterstehende kommunal verankerte gemeinnützige Gesellschaft für Arbeitsförderung, Beschäftigung und Strukturentwicklung mbH (ABS) weiter gestärkt wird.

Handel und Regionale Produkte

Der Vertrieb von Produkten aus regionaler Produktion ist nachhaltig und stärkt die heimische Wirtschaft. Mit Hilfe der inzwischen schon traditionellen Regionalproduktemesse und dank der Schaffung einer Verwaltungsstelle für regionale Wirtschaftskreisläufe werden regionale Anbieter*innen besser vernetzt, um sich vor Ort besser präsentieren zu können – auch auf dem Greifswalder Wochenmarkt.

- Für die Zukunft wollen wir das Netzwerk „Gutes aus Vorpommern“ stärken. Ein neuer oder zusätzlicher Standort für den Regionalladen in der Greifswalder Innenstadt könnte dabei helfen.

Zur regionalen Wirtschaft gehört auch die Wiecker Fischereigenossenschaft. Die Wiecker Fischer können ihre Arbeit und Produkte beim maritimen Saisonauftakt und beim Fischerfest einer breiten Öffentlichkeit präsentieren. Damit wird der Standort der Küstenfischerei gestärkt.

- Wir wollen auch in Zukunft diese nachhaltige Form der Fischerei unterstützen.

Der innerstädtische Handel soll gestärkt und resilienter gegenüber Online-Kauf-Diensten werden.

- Dazu bauen wir auf eine gute Zusammenarbeit von Stadt, Innenstadtverein und der Greifswald Marketing-Gesellschaft und eine Steigerung der Attraktivität unserer Innenstadt durch kulturelle Ereignisse und eine weitere Verkehrsberuhigung im Zuge des Innenstadtverkehrskonzeptes.

Durch die Aufwertung der Aufenthaltsqualität wollen wir die attraktiven Einkaufsmöglichkeiten für Einheimische und Touristen stärken.

Maritimes Erbe und nachhaltiger Tourismus

Der Tourismus boomt in Greifswald. Große Ereignisse, wie das Caspar David Friedrich-Jubiläumjahr, bringen die Stadt an die Grenzen ihrer Übernachtungsmöglichkeiten.

- Deshalb werden wir alles daran setzen, dass der begonnene Hotelneubau am Hansering zeitnah abgeschlossen wird.

Hotelanlagen wie diese haben nicht nur Bedeutung für den Tourismus, sondern auch als wichtige Infrastruktur für Konferenzen und Tagungen. Dies unterstützt nicht nur den Tourismus, sondern trägt auch zur Profilierung Greifswalds als Forschungsstadt bei, indem es Wissenschaftler*innen aus aller Welt eine hochwertige Veranstaltungsinfrastruktur bietet.

Wir setzen uns aber auch dafür ein, dass der Tourismus nicht auf Kosten der Umwelt und der Lebensqualität der Einheimischen geht.

- Wir werden darauf achten, dass der Ortsteil Wieck nicht zur reinen Ferienhaussiedlung wird. Wieck muss seinen maritimen Charakter behalten.
- Das Fischerfest als ein Gästemagnet sollte konzeptionell überdacht werden, um es zukunftsgewandt und attraktiv aufzustellen.

Der maritime Tourismus an der Dänischen Wiek und der Museumshafen Greifswald sind wichtige kulturelle und touristische Attraktionen.

- Wir werden uns für ihren Ausbau und Erhalt einsetzen und gleichzeitig die natürliche Umgebung schützen.

Dazu zählen auch nachhaltige Formen der Mobilität im Tourismus. Wanderwege entlang der Dänischen Wiek und zwischen der Stadt und den Umlandgemeinden gehören dazu. Wir setzen uns schon lange dafür ein, diese Wege als Naturwanderwege zu erhalten und für einen sanften Tourismus zu nutzen.

5. Digitalisierung konsequent fortführen

Greifswald hat in den letzten Jahren einen großen Schritt bei der Digitalisierung vorwärts gemacht. Das ist nicht nur eine Folge von Corona, sondern auch konsequenter zukunftsgerichteter Kommunalpolitik.

Greifswald belegte 2021 Platz 1 bei der Digitalisierung unter den Städten in Mecklenburg-Vorpommern.

An vielen zentralen Orten in der Stadt gibt es freies W-Lan. Schulen wurden ans Breitbandnetz angeschlossen, 1000 Laptops für Schulen angeschafft. Parkgebühren können mit dem Smartphone bezahlt werden, die Klosterruine Eldena entsteht mit einer App virtuell neu.

Die Verwaltung geht entschlossen den Weg in die Digitalisierung: Die Greifswald-App bietet einen leichten Zugang zu Dienstleistungen der Verwaltung, Termine werden online vergeben, Schulanmeldungen können digital erfolgen, Bewohnerparkausweise, Kfz-Zulassung, Gewerbeanmeldung oder Hundesteuer können schon bequem und zeitsparend vom PC aus geregelt werden.

- Die Digitalisierung von Dienstleistungen wird mit uns konsequent fortgeführt. Wir wünschen uns eine Verbesserung der städtischen Internetseite und vor allem der Suchfunktion.
- Das muss mit entsprechender IT-Sicherheit einhergehen. Wir fordern kreative Lösungen, um Personen mit entsprechender Qualifikation für eine Tätigkeit in der Stadtverwaltung zu begeistern.

Mit Klar-Schiff hat die Stadt ein funktionierendes bürger*innenfreundliches Instrument, mit dem Probleme in der Infrastruktur gemeldet und Anregungen gegeben werden können.

- Das Modul kann aber noch weiter verbessert werden: Wir können uns eine Integration der Daten aus dem Geoinformationssystem (mit Straßenlaternen, Papierkörben, Toiletten, Bäumen) vorstellen, um Probleme besser adressieren zu können. Auch eine Community-Funktion mit Login, Profil oder ein Forum ist denkbar.
- Wir möchten, dass mehr Daten aus der Stadtverwaltung öffentlich zugänglich werden, und fordern darum ein Open Data Portal. Zur Umsetzung sind wir bereit, Geld und Personalmittel in den städtischen Haushalt einzustellen. Öffentliche Daten können genutzt werden, um neue Apps und Dienstleistungen zu entwickeln und machen den Menschen so das Leben leichter.
- Viele Menschen interessieren sich für die Energiewende. Wir schlagen vor, gemeinsam mit den Stadtwerken ein Energie-Dashboard zu entwickeln, das Livedaten zur Energieversorgung in Greifswald bereitstellt – ein schönes Beispiel für so ein Dashboard findet man bei der Stadt Baunach.

6. Eine vielfältige Kulturszene für alle

Greifswald besitzt eine vielfältige Kulturszene. Uns ist wichtig, diese zu erhalten. Denn ein breit gefächertes kulturelles Angebot ist ein wichtiger Standortfaktor.

Gerade auch in schwierigen Zeiten ermöglichen Kunst- und Kulturräume Begegnung, Teilhabe, Austausch, Demokratie, Integration und einen sozial und ökologisch verträglichen Kulturtourismus.

Bekanntnis zu kommunalen Kulturstätten

In den letzten Jahren haben wir vieles für kommunale Kulturstätten erreicht: Unser Theater blieb erhalten und eigenständig. Mit der Stadthalle als Zwischen-Spielstätte wurde ein guter Kompromiss gefunden.

- Jetzt gilt es, die Sanierung mit Bedacht, aber konsequent voranzubringen, damit Greifswald so schnell wie möglich wieder eine eigene Spielstätte hat.

Der Neubau des Stadtarchivs ist ein weiterer Meilenstein.

- Wir setzen uns dafür ein, dass von hier in Zukunft noch mehr Impulse für eine vielfältige Kulturlandschaft ausgehen.

Die sanierte Stadtbibliothek, die Musikschule und das soziokulturelle Zentrum St. Spiritus sind gute Beispiele dafür, wie kommunal betriebene Einrichtungen Kultur bewegen können.

Auch die zahlreichen Projekte, die das Kulturamt oder die Greifswald-Marketing-Gesellschaft anstoßen, wie die Eldena-Jazz-Evenings, die Kulturnacht, der Klostermarkt in Eldena oder das Kleinkunstfestival in der Innenstadt sind inzwischen feste Institutionen in Greifswald.

Die Kulturnacht wäre ohne die Beteiligung der Bevölkerung nicht möglich. Sie zeigt jedes Jahr, wie vielfältig die Greifswalder Kulturszene ist.

2024 liegt der Fokus ganz auf Caspar David Friedrich. Die Planung des Jubiläumsjahres zeigt, dass eine breite Beteiligung und eine gemeinsame Erarbeitung von Projekten möglich sind. Die für das Jubiläumsjahr geschaffenen Strukturen kommen allen Kulturschaffenden in Greifswald zugute. Zur Vorbereitung des Stadtjubiläums 2025 sollten diese Strukturen erhalten bleiben.

- Wir sollten gemeinsam überlegen, wie diese Strukturen auch darüber hinaus erhalten werden können.

Die freie Kulturszene – Auf dem Boden der Demokratie und mit ausreichender finanzieller Ausstattung

Die freie Kulturszene spielt eine wichtige Rolle in unserer Stadt, seien es große Veranstaltungen oder Nischenprojekte.

Wir bekennen uns zur Kunstfreiheit und wollen keine Instrumentalisierung von Kultur zulassen, auch und erst recht nicht in politisch schwierigen Zeiten.

- Wir werden alle Möglichkeiten ausschöpfen, dass die freie Kulturszene und die Soziokultur krisenfest auf dem Boden des Grundgesetzes verankert bleibt.
- Wir haben den Kultur- und Initiativenhaus Greifswald e.V. bei der Sanierung der Stralsunder Straße 10 nach Kräften unterstützt und wollen das auch für den Kulturbetrieb weiterhin tun.

Beim Neubau des Einkaufszentrums Gleis 4 ist es uns in einer gemeinsamen Anstrengung gelungen, die ROSA bis auf Weiteres zu erhalten. Jetzt ist seine Existenz an diesem Ort wieder in Gefahr.

- Wir setzen uns dafür ein, dass hier auch weiter elektronische Musik laufen kann.

Die Kulturförderung der Stadt ist eine wichtige Unterstützung für die freie Kulturszene. Sie ermöglicht überregional wahrgenommene Projekte, wie den Nordischen Klang oder die Bachwoche.

- Wir setzen uns dafür ein, dass hier auch in Zukunft ausreichend Mittel zur Verfügung stehen.
- Wir setzen uns für eine Dynamisierung der Mittel der Kulturförderung der Stadt ein. Damit können nicht nur schrittweise Honorare angepasst werden. Die Mittel werden auch dringend benötigt, um Inflation, hohe Energiekosten und Preissteigerungen abzufedern.
- Wir setzen uns dafür ein, dass Künstler*innen faire Honorare erhalten.

Kultur wird nicht nur von Menschen betrieben, sie findet auch in einem infrastrukturellen Umfeld statt.

- Es sollten Beratungsmöglichkeiten für Kulturschaffende eingerichtet werden, die hinsichtlich Barriereabbau, Fördermittel, Internationalisierung und Nachhaltigkeit informieren und helfend zur Seite stehen.

Ein Nebeneffekt davon ist, dass die Akteur*innen selbst sensibilisiert werden und Zukunftsthemen dann auch über ihr Schaffen weitergeben.

In Balance: Kultur, Tourismus, Wirtschaft und soziale Teilhabe

Kultur ist ein „weicher Standortfaktor“, der für Greifswald sowohl im Tourismus als auch als Wirtschaftsstandort eine wichtige Rolle spielt. Zugleich muss Kultur, besonders auch Angebote der kulturellen Bildung für alle Altersgruppen und sozialen Schichten zugänglich und erreichbar bleiben. So können über Kultur die Bürger*innen miteinander ins Gespräch kommen, sich selbst künstlerisch betätigen und miteinander das kulturelle Leben Greifswalds gestalten.

- Deshalb stehen wir zum KUS-Pass und unterstützen auch mit weiteren finanziellen Mitteln, wenn sich weitere Einrichtungen diesem wertvollen Instrument anschließen wollen.

Kultur gehört in alle Stadtteile und ist vielfältig. Der Eldenaer Klostermarkt hat die gleiche Wertigkeit wie die Singenden Balkone in Schönwalde, die Konzerte und Veranstaltungen in der Schwalbe und der Kiste oder die Bachwoche in den Kirchen der Innenstadt.

- Wir begrüßen es, wenn eine Vernetzung der Stadt mit anderen Institutionen oder den Kirchen stattfindet.

7. Sport: Gemeinsam in Bewegung bleiben

Konsequenter Ausbau der Sportinfrastruktur für Schul-, Vereins- und Breitensport

Erfolgreich haben wir in den letzten Jahren den Bau einer Calisthenics-Anlage am Strandbad, einer Disc Golf-Anlage im Stadtpark, den Neubau der CDF-Sporthalle, des Kleinsportfelds am Humboldt-Gymnasium und die Sanierung verschiedener Rasenplätze und der Leichtathletikanlagen im Volksstadion umgesetzt. Aktuell werden die Sporthalle II und III neu gebaut.

- Wir stehen auch in Zukunft für einen stetigen und konsequenten Ausbau der Sportinfrastruktur in Greifswald, um Schul-, Vereins- und Breitensport die richtigen Rahmenbedingungen zu bieten.
- In den kommenden fünf Jahren wollen wir uns im Bereich der Sportstätteninfrastruktur ganz besonders der Entwicklung des Philipp-Müller-Stadions und der Förderung starker Vereinsvorhaben mit Vorbildcharakter widmen und diese unterstützen.
- Damit Stadt und Vereine weiter an einem Strang ziehen, sind wir für die Weiterführung der Sportentwicklungskonzeption, die eine kooperative Planung der Sportstätten in Zusammenarbeit mit den Vereinen ermöglicht.

Um die neuen und stark nachgefragten Sporthallen und -plätze auch bestmöglich zu nutzen, haben wir bereits ein Online-Buchungssystem eingeführt.

- Für die Zukunft muss dies noch flexibler werden, um Vereinen ihre Zeiten anhand von realen Bedarfen zuzuweisen und die Konflikte zu reduzieren.

Damit ermöglichen wir auch neuen Gruppen oder Vereinen leichter Fuß zu fassen und erweitern die Vielfalt des Sports in Greifswald. Freie Gruppen sollen auch in Zukunft kommunale Sportplätze nutzen können.

Sportförderung erhalten

Die Sportförderung wurde in den letzten Jahren überarbeitet und zukunftssicher gemacht.

- Wir setzen uns dafür ein, dass es zusätzlich zu den Landesmitteln eine angemessene Förderung der Vereine beim Erwerb von Großsportgeräten oder dem Bau vereins-eigener Sportstätteninfrastruktur gibt.

Wir stärken damit das ehrenamtliche Engagement vor Ort, halten Sport bezahlbar für alle und heben damit den Nutzen für die Stadt.

Sport in Schulen für alle Kinder und Jugendlichen

Schulen sind ein wesentlicher Bestandteil der Sportförderung. Viele Vereine bieten nachmittags Sportangebote an und betreuen Kinder im Rahmen der vollen Halbtagschule.

- Die Ehrenamtlichen in diesen Vereinen sollen mehr Wertschätzung für ihr Engagement erhalten.

Wir haben auch erkannt, dass das Angebot an Mobilitätserziehung große Schnittmengen mit dem Sport aufweist. Kinder gehen eher zu Fuß oder fahren mit dem Rad zur Schule.

Eine frühzeitige Verkehrserziehung in der Grundschule wird aktuell in großem Umfang durch Sportvereine realisiert.

- Wir wollen diese Vereine stärker unterstützen, indem wir Lerninfrastruktur, wie einen modernen Verkehrserziehungsgarten, schaffen.
- Der Kinder- und Jugendsport soll weiterhin kostenfrei die kommunalen Sportstätten nutzen können.

8. Internationale und europäische Universitätsstadt

Als Universitätsstadt sind wir auch unseren Studierenden verpflichtet – und das sind wir gern. Denn die Universität ist nicht nur ein Aushängeschild der Stadt, sondern sie bietet auch Arbeitsplätze, strahlt international aus und bildet dringend benötigte akademische Fachkräfte aus.

Alle Studierenden und Auszubildenden, die in Greifswald ihren Hauptwohnsitz anmelden, erhalten eine Willkommensprämie in Form der beliebten Greifswald-Gutscheine. Wir haben dafür gesorgt, dass die Prämie erhöht wurde.

- Wir wollen den Studierenden bezahlbaren und modernen Wohnraum in allen Vierteln der Stadt bieten. Die WVGmbH ist dabei eine verlässliche Partnerin.

Die Wege zwischen den modernen Uni-Campi in unserer Stadt werden am besten mit dem Fahrrad zurückgelegt. Das Innenstadtverkehrskonzept will dem Rechnung tragen.

Feiern im Museumshafen oder in einem der Studierenden-Clubs gehört selbstverständlich auch zum Leben junger Menschen.

- Deshalb werden wir uns im Rahmen unserer Möglichkeiten dafür einsetzen, dass Studierenden-Clubs am Leben erhalten werden.
- Wir wollen die Kooperation zwischen Stadt und Universität weiter voranbringen, damit beide Seiten davon profitieren können.
- Auch im Rahmen unserer Städtepartnerschaften wollen wir die Kooperation mit der Universität stärken und so Greifswald auch für internationale Studierende noch attraktiver gestalten.
- Wir wollen die Beziehungen zu den europäischen Partnern stärken und Partnerschaften ausbauen.

Europäische und internationale Studierende sollen Greifswald als attraktiven Standort erleben, an dem man auch nach dem Studium bleiben kann. Dafür brauchen wir als Stadt eine offene Atmosphäre, die alle willkommen heißt.

Wir stellen 2024 einen GRÜNEN Weltbürgermeister, der diesen Titel aufgrund seines Einsatzes für internationale Kontakte erhalten hat. Wir sind aktiv im Europarat, im Rat der Gemeinden und Regionen Europas, wir haben einen Migrant*innenbeirat ins Leben gerufen. Es gibt vielfältige Projekte mit europäischen und internationalen Partner*innen: Wir beteiligen uns regelmäßig an den Hansetagen, wir haben einen Jugendaustausch mit der griechischen Insel Samos, die Zusammenarbeit mit der Partnerstadt Tartu wurde ausgebaut, im brasilianischen Pomerode wurde der Bau von Radwegen unterstützt. Die Partnerschaft mit polnischen Kommunen, z. B. Goleniow und Stargard, wird weiter ausgebaut.

- Kindern und Erwachsenen soll es ermöglicht werden, die Sprache unseres Nachbarlandes Polen zu erlernen.
- Wir werden unterstützen, dass weiterhin Auszubildende der Stadtverwaltung einen Erasmus+-Austausch mit der polnischen Partnerstadt Goleniow wahrnehmen können.

Kein Raum für Fremdenfeindlichkeit und Rassismus

Die Stadt hat eine Kooperation mit der Stadt Drohobytsh in der Ukraine geschlossen, die in den letzten beiden Jahren besonders wichtig geworden ist. Wir haben die Menschen dort im russischen Angriffskrieg nach Kräften unterstützt, Greifswald hat ukrainischen Geflüchteten eine neue Heimat gegeben.

Dank eines breiten Netzes an ehrenamtlichen Helfenden können Geflüchtete hier gut aufgenommen werden. Auch über die WVGmbH konnten wir Geflüchteten dezentralen Wohnraum bieten, damit Integration im Rahmen des derzeit Möglichen gelingt.

- Aber wir müssen auch hier noch besser werden. Dazu gehört, dass Amtsbesuche auch in englischer Sprache absolviert werden können, auch die Homepage der Stadt sollte mehrsprachig verfügbar sein.

- Die Mole soll ihre Arbeit wieder aufnehmen können.
- Wir stehen für ein weltoffenes, buntes Greifswald ein: Nur mit einer starken GRÜNEN Fraktion bleiben wir Sicherer Hafen für Geflüchtete.

9. Demokratie und Bürger*innenbeteiligung

Demokratische Brandmauer aufbauen

Millionen Menschen in Deutschland sind in den letzten Monaten auf die Straße gegangen, um für die Werte unserer Demokratie einzustehen. Hier ist auch die Politik gefragt. Die demokratischen Parteien müssen jetzt zusammenstehen, um den Angriff rechtsextremer Organisationen auf die Gesellschaft und unsere demokratischen Institutionen abzuwehren.

Unsere Fraktion hat stets gut und sachorientiert mit den anderen demokratischen Fraktionen in der Bürgerschaft zusammengearbeitet. Besonders viel ist uns zusammen mit den Fraktionen von SPD, DIE LINKE und Mensch, Umwelt und Tierschutz sowie der Vertreterin der Alternativen Liste gelungen umzusetzen.

Wir machen Sachpolitik und haben unsere Stimmen auch Anträgen der Fraktionen von CDU oder BL/FDP/KfV gegeben, wenn wir diese inhaltlich mittragen konnten. Deutlich über die Hälfte aller Anträge der Fraktionen von CDU- bzw. BL/FDP/KfV in den letzten fünf Jahren wurden auch mit Stimmen aus unserer Fraktion beschlossen.

- Wir werden weiterhin unsere Hand in Richtung aller demokratischen Parteien und Fraktionen ausstrecken und versuchen, eine demokratische Brandmauer auch in Greifswald zu errichten.
- Selbstverständlich werden wir auch weiterhin Anträge aller demokratischen Fraktionen unterstützen, wenn wir sie inhaltlich mittragen können.
- Wir sind offen für Kompromisse, denn sie gehören zur Demokratie.

Mit Bürger*innen in den Dialog treten

Die Menschen in Greifswald haben Ideen und Wünsche für unsere Stadt und wollen mitgestalten. Viele Menschen sind in ihren Stadtteilen und in Vereinen aktiv, wo sie sich für ein gutes Zusammenleben einsetzen. Es ist uns wichtig zu hören, was Bürger*innen zu Themen denken, die sie betreffen. Wir sind ansprechbar und gerne mit Bürger*innen im Gespräch. Das heißt nicht, dass wir alle Positionen übernehmen.

Wir bleiben standhaft, wenn einzelne Gruppen lauter als andere Forderungen aufstellen. Uns ist es wichtig, auch diejenigen zu hören, die nicht laut auftreten, von Entscheidungen aber ebenfalls betroffen sind. Für uns zählen weiterhin Sachargumente, um die wir in der notfalls hart, aber fair streiten.

- Wir arbeiten mit dem Kinder- und Jugendbeirat, dem Migrant*innenbeirat, dem Senior*innenbeirat und verschiedenen Arbeitsgemeinschaften zusammen. Ihre Positionen zu hören ist uns wichtig.
- Wir setzen uns dafür ein, dass Bürger*innen die Budgets der Ortsteilvertretungen kennen und wissen, wie sie finanzielle Mittel für die Umsetzung ihrer Ideen in ihren Stadtteilen bekommen können.
- Wir unterstützen Formate, wie die Partnerschaft für Demokratie, das Projekt „kommunales Konfliktmanagement“ und die Demokratische. Wir machen städtische Gelder für diese Formate frei und beteiligen uns als ehrenamtliche Politiker*innen daran.
- In Bürger*innenforen, wie „Greifswald im Dialog“, arbeiten zufällig ausgewählte Greifswalder*innen an jeweils einem Thema, das die Stadt bewegt. Sie können sich austauschen und werden von Moderator*innen bei der sachlichen Auseinandersetzung mit dem Thema unterstützt. Wir unterstützen dieses Format und setzen uns für die Weiterentwicklung ein.
- Wir sind offen dafür, weitere Formen der Beteiligung und des Diskurses zu entwickeln und in unserer Stadt auszuprobieren.

**Wahl am
9. Juni**

*Unser
Spitzenteam für
Greifswald:
Jörg König,
Camille Damm,
Alexander Krüger
und Katharina Horn.*



**MACHEN,
WAS ZÄHLT.**

